

Turkestan. Der Typus stammt aus Fergana (Azzam-Bob). Da das Verbreitungsgebiet dieser Art noch ganz unerforscht ist, führe ich alle bekanntgewordenen Fundorte an: Samarkand, Fl. Zerai-schan, Hissar, Osch, W. Tian-Schan, Taschkent, Ak-Tasch, Tschingan, See Sary-Tschilek. Der nördlichste Punkt befindet sich im Syr-Darja-Gebiet, Ort Kara-Bulak.

## 12.) Der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus* L.) in Gefangenschaft.

VON ERNA MOHR (Hamburg).

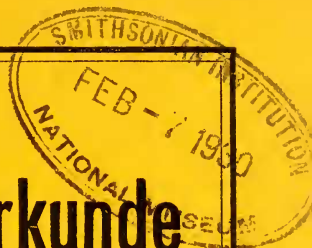
Mit 1 Abbildung.

Im April 1927 schenkte mir Dr. H. STADLER, Lohr a. M., drei Gartenschläfer, die Überlebenden einer Schar, welche im Herbst 1926 in der Heilstätte Sackenbach bei Lohr (Bayern) eingefangen worden war. Der Ruf arger Rauhbeine ging ihnen voraus. In der STADLER'schen Wohnung hatte sich z. B. eines der Tiere zwischen dem Gestänge seines Behälters, eines Vogelbauers, hindurchgedrückt und lange Zeit frei sein Unwesen im Hause getrieben. So hatte es sich z. B. in einen Vogelkäfig gezwängt, hatte den Kanarienvogel umgebracht und aufgefressen und war dann wieder hinaus geschlüpft. Auf die frei in der Stube fliegende Nachtschwalbe machte es systematisch Jagd, stellte auch sonst allerlei Unfug an und sollte deshalb mit der Falle unschädlich gemacht werden. Es ging auch in die Falle, fraß aber nur den Köder ab und kam regelmässig wieder heil heraus. Schließlich wurde die Falle beschafft, in der das Tier in Sackenbach gefangen worden war. Es ging auch ohne Zögern hinein; da Dr. STADLER zufällig nicht daheim war, stellte das Mädchen die Falle mit Inhalt auf den Balkon. Abends hatte das Tier sich befreit, war aber jetzt außen.

Ehe die Tiere ankamen, stellte ich im BREHM fest, daß ich es mit bösen Kannibalen zu tun haben würde: Wehe dem Gartenschläfer, der im Frühjahr als letzter schläft, die sauberen Genossen fressen ihn ohne Besinnen! Ich richtete daher alles aufs Beste her, um die gräulichen Bestien gebührend unterzubringen. In einem gewöhnlichen Vogelkäfig verband ich die senkrechten Gitterstäbe untereinander mit einfach herumgeholtem Messingdraht, sodaß jetzt der Abstand zwischen den Querverbindungen nur mehr 5—6 cm betrug. Ich hoffte, diese Versteifung würde ausreichen, um die Elastizität der senkrechten Gitterstäbe für den vorliegenden Bedarf praktisch aufzuheben. Dann befestigte ich in der einen Käfigecke ein vierkantiges Drahtnest mit halbkugelförmigem Boden, wie sie den Kanarienvögeln zum Nisten außen an den Käfig gehängt werden. Dies Nest wurde bis oben voll Moos und Watte gefüllt und vor dem Eingang in weitläufigen Abständen Drähte gezogen, um das Herausfallen des Nestmaterials zu verhüten. — Dann richtete ich eine Kiste her mit zwei Abteilungen und sandte sie ab nach Lohr mit der Bitte, mir nur 2 Tiere zu schicken, damit sich nicht unterwegs zweie gegenseitig umbringen könnten. Freund STADLER war aber kühner und schickte alle drei gleichzeitig. Die Tiere waren schon aus dem Winterschlaf erwacht gewesen, als sie in Lohr verpackt wurden. An einem sonnigen Nachmittag im April

*mammals*

# Zeitschrift für Säugetierkunde



Im Auftrage der  
Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde  
e. V.

herausgegeben von

**Dr. Hermann Pohle, Berlin**

Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde.



**2. Band**, *Heft 3*

208 u. IV Seiten Text und 3 Tafeln.  
(Mit 67 Abbildungen.)

---

Berlin 1928

In Kommission bei Dr. W. Stichel, Leipzig







Prof. Dr. WILHELM LECHE